



Michael Schäffer und Mariana Steiner machen mit ihrem Balu gerade Station bei den honduranischen Kaffeebäuerinnen.

Foto: Panamericanarte.com

KDFB-Kaffee macht Frauen glücklich

SOLIDARITÄT 64 000 Mitglieder des Frauenbunds unterstützen eine Kooperative von 256 Bäuerinnen in Honduras. Sie trinken die Hälfte ihrer Jahres-Produktion.

VON HELMUT WANNER, MZ

REGENSBURG. Der frauenbundblaue Kaffee ist im „una terra“-Laden in der Oberen Bachgasse der Renner. „Der läuft am besten“, sagt Rosa Moser. „Er wird ja auch viel beworben.“

In der Tat: 120 Tonnen Kaffee haben die 64 000 Mitglieder des Katholischen Frauenbunds in der Diözese Regensburg in zehn Jahren ihren Geschlechtsgenossinnen in Honduras abgekauft. Es gibt in der Diözese Regensburg kein Pfarrfest, an dem er nicht ausgeschenkt wird. Jede Jubilarin, jede Referentin in den 470 Zweigvereinen des Katholischen Frauenbundes darf darauf hoffen, 250 Gramm milden Hochlandkaffee der Sorte „arabica“ aus biologischem Anbau geschenkt zu bekommen.

Comucap-Frauen malen ein Bild

Mit Gisela Niklas-Eiband verfügt der KDFB sogar über eine Referentin, die sich hauptsächlich um die Werbung für den Frauenbund-Kaffee kümmert. Sie spricht auf Einladung über Themen wie „literarischer Kaffeeklatsch“, „Kultur des Kaffeekränzchens“, „kulinarische Spezialitäten aus KDFB-Kaffee“ und die „Bäuerinnen-Organisation Comucap“, ihre Partner-Organisation in Honduras.

Mit der Idee haben die Damen des Frauenbundes auch Mariana Steiner und Michael Schäffer angesteckt. Die beiden sind (wie berichtet) in ihrem frauenbundblauen Toyota Hilux auf der Panamericana unterwegs, die von Alaska nach Feuerland geht und Menschen zum Malen verführt. „Sind gerade in Tegucigalpa und erreichen die Kaffeebäuerinnen von Honduras heute am frühen Nachmittag“, meldete Michael Schäffer am Montag via Facebook. Mariana Steiner und Michael Schäffer richteten auch die Grüße des Frauenbunds der Diözese Regensburg aus. Mal sehen, was die Frauen auf Mariana Steiners Leinwand zaubern.

Ein blaues Kaffeewunder

Reisen verbindet. Und wer global denkt und lokal handelt, kann die Welt verändern: Das ist die Essenz des blauen Wunders des Frauenbund-Kaffees. 2001 beteiligten sich neun Frauen



Rosa Moser präsentiert den KDFB-Kaffee. Die „una terra“-Mitarbeiterin nahm an der GEPA-Reise teil, die den Anstoß zur Kaffee-Aktion gab.

Foto: Wanner



Comucap-Chefin Marlen Contreras inmitten von Kaffeebohnen.



Comucap-Geschäftsführerin Marlen Contreras im Büro des Frauenbunds



Gisela Niklas-Eiband ist Referentin für KDFB-Kaffee. Mit Vorträgen wie diesem kurbelt sie die Nachfrage unter den 64 000 Mitgliedern an.

Fotos: MZ-Archiv

DIE LANDFRAUENVEREINIGUNG VON LA PAZ

► **Comucap** steht für Coordinadora de Mujeres Campesinas de la Paz und heißt so viel wie Landfrauenvereinigung von la Paz. Sie wurde 1993 gegründet. Ziel ist nicht nur die wirtschaftliche Besserstellung der Mitglieder, sondern auch die Verteidigung der Frauenrechte.

► **Zur Erreichung** dieser Ziele betreibt

Comucap die Vermarktung der Bio-Produkte der Frauen (Kaffee) und eine Alphabetisierungs-Kampagne.

► **Die Frauen-Organisation** ist sehr aktiv, sie bietet auf dem lokalen Markt Honig sowie Bio-Gemüse und Aloe-Vera an und betreibt einen Laden, wo außer diesen Produkten Essen angeboten wird.

► **Für 256 Familien** rund um die Stadt Marcala in Honduras ist in den letzten 20 Jahren die Saat der Hoffnung aufgegangen, auch dank der internationalen Frauensolidarität zwischen Marcala und Regensburg. 64 000 Frauenbund-Frauen nehmen die Hälfte von deren Jahresproduktion an Kaffee ab.

der katholischen Laienvereinigung an einer Fahrt der GEPA nach Lateinamerika. Mit dabei war auch Rosa Moser vom „una terra“-Laden. Sie hat seitdem einen ganz neuen Blick auf alles. Unter anderem besuchte die Gruppe eine Kooperative von honduranischen Landfrauen, die Kaffee biologisch anbauen. Rosa Moser erinnert sich an die drei Tage, an die Versuche im Kaffee-

pflücken. Sie konnte nicht verstehen, dass die Frauen trotz ihrer Mühe so wenige Früchte ihrer Arbeit ernten konnten. „Und dann fiel der Satz: Wir wollen keine Spenden, sondern wir wollen, dass Ihr unseren Kaffee trinkt.“ Das war die Initialzündung.

So stieg der Frauenbund in den Kaffeehandel ein. „Wenn jede der 64 000 Mitglieder im Jahr zwei bis drei Päck-

chen nimmt, dann geht das,“ war die Rechnung. Es wurden mehr als die drei Päckchen. Der Frauenbund-Kaffee wurde zum Selbstläufer. Diözesanvorsitzende Elisabeth Popp hat eine echte Erfolgsgeschichte zu berichten: „Von neun Containern zu 235 Säcken mit 45 Kilo Kaffee aus der Produktion der Comucap-Frauen gehen vier bis fünf jährlich in unsere Diözese.“